

Lieder zum Gottesdienst: Ostermontag 2024

Lied zur Eröffnung: 329,1-3 Das ist der Tag, den Gott gemacht

Kyrie: beten

Gloria: 765,1. Erschalle laut

Lied zum Zwischengesang: 326,1.2. Wir wollen alle fröhlich sein

Credo: 762,1. Wahrer Gott

Lied zur Gabenbereitung: 470,1.3. Wenn das Brot, das wir teilen

Lied zum Sanctus: 483,1. Ihr seid das Volk, das der Herr sich ausersehn

Vater unser: beten

Lied zum Friedensgruß/ Lamm Gottes: 331,1.2. Ist das der Leib

Kommunion: spielen

Schlusslied vor dem Schlussegen: 765,1. Das Grab ist leer

Ostermontag 2024 B

Der Herr, der mit den Emmausjüngern sich auf den Weg gemacht hat, er sei mit euch!

Liebe Mitchristen,

es ist eine Binsenweisheit: Jeder Weg beginnt mit dem ersten Schritt. Der Weg, von dem heute die Rede sein wird, besteht zunächst aus lauter Schritten der Traurigkeit, Unsicherheit, Angst und Zweifel, ehe er in eine Gewissheit mündet:

jene nämlich, dass er, dieser Weg nicht vergebens war und sein wird.

Nur wer eben die Nacht durchschritten hat, weiß den Tag zu schätzen ... Gewiss: Auch das ist so eine Binsenwahrheit.

Aber eine, deren Richtigkeit jeder bestätigen kann, der existentiell tatsächlich schon einmal am Äußersten angelangt war.

Genießen wir deswegen den heutigen Ostermontag, der auch symbolisch dafür steht, dass jede Nacht einmal ihr Ende findet.

**Herr Jesus Christus,
du bist nicht im Tod geblieben, sondern hast den Tod besiegt.**

Herr erbarme dich unser

du hast dich deinen Freunden geoffenbart und ihnen Mut und Glauben geschenkt.

Christus erbarme dich unser

du gehst mit uns auf den Wegen unseres Lebens, auch wenn wir dich nicht immer sofort erkennen.

Herr erbarme dich unser

Der barmherzige Gott erbarme sich unser. Er nehme von uns unsere Schuld und alles, was uns belastet, er stärke in uns den Glauben und die Liebe und führe uns zum ewigen Leben. Amen

Tagesgebet:

**Herr, unser Gott,
durch das Geschehen an Ostern hat dein Sohn den Tod
besiegt und uns allen den Zugang zum ewigen Leben
erschlossen.**

**Darum haben wir uns versammelt und feiern in großer
Freude das Fest der Auferstehung.**

**Schaffe uns neu durch deinen Geist, damit auch wir
auferstehen und all das überwinden, was uns belastet und
klein hält.**

**Gib uns die Kraft und den Eifer mit unserem Leben Zeugnis
für dich abzulegen.**

Darum bitten wir dich durch Christus, unseren Herrn. Amen

Lesung: 1 Kor 15,1-8.11

Evangelium: Lk 24,13-35

***Kv.: Brannte uns nicht das Herz in der Brust,
als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn
der Schrift erschloss?***

Text nach der Kommunion:

**Dann und wann anhalten,
stehen bleiben,
mich hinsetzen,
zurückschauen,
voraussehen,
in mich hineinhören
und prüfen,
ob ich auf dem richtigen Weg bin.**

Fürbitten:

Herr, guter Gott, in deinem Sohn Jesus Christus warst du uns Menschen ganz nah. Du kennst unsere Sorgen und Nöte. Deshalb dürfen wir dich bitten:

- **Deine Kirche bemüht sich auf ihrem Weg durch die Zeit um eine lebendige, zeitgemäße Weitergabe der österlichen Botschaft. Nicht immer hat sie die richtigen Worte gefunden, nicht immer finden wir sie heute. Gib uns deinen Geist und mit ihm die richtigen Worte, den richtigen Ton.
Christus höre uns**
- **Die Christen vieler verschiedener Kirchen auf der Welt feiern in diesen Tagen Ostern - ihr Glaube gründet sich auf die eine Botschaft von Tod und Auferstehung deines Sohnes. Führe sie alle zusammen zum österlichen Mahl an deinem Tisch und gib uns die Kraft, die nötigen Schritte zu tun.**
- **Viele Menschen auf der Welt suchen Antwort auf ihre Lebensfragen nicht bei dir und gehen in eine andere Richtung. Gib uns den Mut zu glaubwürdigem Zeugnis, die Bereitschaft zu absichtsloser Begleitung und die Demut, von ihnen zu lernen.**
- **Unser eigener Glaubensweg ist oft holprig, steinig, steil, mehr Umweg als sicherer Pfad. Lass uns nicht alleine, begleite und stärke uns.**
- **Oftmals fühlen wir uns auf unserem Lebensweg alleingelassen und unsicher. Lass uns wie die Emmausjünger erfahren, dass du lebst und mit uns gehst auf unserem Lebensweg.**

- **Viele Menschen, nahe und ferne, sind uns vorangegangen auf dem Weg zu dir. Lass sie leben in deinem Frieden und Platz finden an deinem Tisch.**

Um all das und um deine lebendige Gegenwart bitten wir durch Christus unseren Herrn.

Text nach der Kommunion:

Lebenswege – Osterwege

**Lebenswege – lang und oft verschlungen,
mit Licht und Schatten, von Freuden und Wunden
durchdrungen.**

**Lebenswege – manchmal von Leid und Trauer umwunden,
mühsam auf Dauer, und doch von Spuren und Trost
durchdrungen.**

**Lebenswege – viele Pläne, Träume – durchkreuzt oder
nicht gelungen,
mit Nächten des Zweifels und Haderns, der Versuchung
des Aufgebens gerungen.**

**Lebenswege – letztlich immer auch als Osterwege zu
gehen,
gehen lautet die Devise, nicht stehen.**

**Lebenswege – Vertrauen, einer ist an deiner Seite,
will dir den Weg weisen in die Weite.
Lebenswege, einer hört dich an, macht dir Mut,
Wege nicht alleine tun dir gut.**

**Lebenswege – einer kommt uns entgegen,
mit Wärme, mit Licht und mit Segen.**

Liebe Mitchristen,

„der größte Ernstfall des Lebens, ist der Tod.“

„Leben heißt, abschiedlich leben.“

Spätestens in dem Moment,
wenn ein lieber Mensch stirbt oder man selbst von
einer ernsthaften Krankheit überfallen wird,
kommt man um die Wahrheit dieser Sprichworte
nicht mehr herum.

In der Spirale der Trauer wechseln sich Unglaube,
Zorn, Lethargie und Resignation ab.

Alles im Leben erhält ein Fragezeichen, und der
Versuch, ein Resümee des Lebens zu ziehen,
scheitert.

Wenn ein Mensch aus meinem Alltag gerissen
wird,
eine Lücke in meinem Leben verbleibt,
sickert erst nach und nach das „endgültig und
unwiderruflich“ zu mir durch.

Alles, was ich im Normalfall tue,
erscheint mir plötzlich sinnlos ohne diesen
Menschen,
Freude und Glück erscheinen oft in unerreichbare
Ferne gerückt.

Viele Trauernden berichten von einer großen Dumpfheit und Lethargie, die sich über jegliche Wahrnehmung und Tätigkeit legt.

Manche verbleiben lange in diesem Stadium, und es hat ja auch einen Sinn:

die Trauer muss erträglich werden, der Schmerz darf nicht zu sehr durchbrechen.

„Das Leben geht weiter“, sagen wir und manchen gibt das Trost.

Das Trauern kann erst in seiner Akutphase beendet werden, wenn es gelingt, das, was mir an dem Verstorbenen wichtig war, die Erinnerungen an ihn in mein Leben zu integrieren.

Die Unwiderruflichkeit des Sterbens eröffnet auch neue Chancen, z.B. Wesenseigenschaften zu übernehmen oder neue Schwerpunkte im eigenen Leben zu entdecken.

Erst wenn eine solche Integration in das eigene Leben gelungen ist, kann die Trauerphase beendet werden.

Der größte Ernstfall des Lebens ist der Tod.

In jedem Todesfall wird mir auch ein Spiegel vorgehalten.

Wenn eines gewiss ist, auch ich muss einmal sterben.

Sterben ist sehr real,
jeder ist schon vor der eigenen Endlichkeit erschrocken.

Wie redlich wir mit dem Tod umgehen können,
zeigt sich auch daran,
wie bewusst mir diese Tatsache ist.

Und obschon die Endlichkeit unseres Lebens ein Fakt ist,
handeln wir gesellschaftlich oft so,
als wäre das eine Nebensache.

Tod und Sterben werden in der öffentlichen Wahrnehmung aufs Fernsehen, auf Actionthriller und Krimis verschoben,
allenfalls kommt der Tod als Privatsache ins Spiel.

Wir müssen uns fragen lassen, wie wir mit dem Sterben umgehen.

Gestorben wird in unserem Land zu einem sehr hohen Prozentsatz nicht zu Hause, sondern im Krankenhaus oder im Altenheim.

Und Menschen in Trauer werden oft mit Sätzen wie diesen konfrontiert:

„Jetzt muss es doch einmal gut sein. Du lebst doch noch. Man muss auch nach vorne schauen.

Geh doch mal wieder unter die Leute!“

Die meisten Menschen unserer Gesellschaft haben keinen Zugang zur Kirche mehr.

Auch die christliche Botschaft wird ihnen mehr und mehr fremd.

Aber eine Hoffnung über den Tod hinaus haben viele.

Zahlreiche, auch esoterische Zugänge finden sich:

Wiedergeburt, Engelwesen, Reinkarnation in Tieren oder anderen Menschen, Zugänge zur Zwischenwelt, Kontakt mit Außerirdischen; die Theorien sind sehr vielfältig.

Erschreckend finde ich dabei nicht so sehr die selbst gebastelten Theorien;

Erschreckend finde ich als Christ,
dass viele Christen keinen Zugang mehr zum
Auferstehungsglauben der Bibel finden,
auch unter den Kirchgängern.

Auf die existentiellste Frage der Menschheit bietet
uns die Tradition der Kirche eine bemerkenswerte
Antwort,
bezeugt von vielen Christen der ersten Generation.

Bei allen Zweifeln, die auch ich habe, scheint mir
doch die Deutungsmöglichkeit,
die uns die Evangelien vor Augen stellen,
bedenkenswert.

Es ist der Kern unserer Botschaft,
warum tun wir uns so schwer, diese zu bedenken?

Müsste nicht der Glaube an die Auferstehung eine
der dringendsten Hoffnungen sein,
die wir teilen können, angesichts der existentiellen
Frage der Sterblichkeit?

Es beruhigt mich ein wenig,
dass wir in unserer heutigen Gesellschaft nicht die
ersten sind,
denen die Botschaft von der Auferstehung
abhanden gekommen ist.

Der Apostel Paulus klingt beinahe verzweifelt in seinem Anliegen an die Gemeinde von Korinth.

Eigentlich sollten doch ihre Mitglieder sehr stark im Glauben an die Botschaft der Auferstehung Jesu sein,
kannten sie doch persönlich einige der Zeugen des Geschehens.

Aber offenbar ist der Mensch schon immer vergesslich gewesen.

Wenn er nicht in akuter Trauer ist,
ist er mit den Ärgernissen und Erfordernissen des Alltags beschäftigt,
den kleinen Streitigkeiten, den Machtspielen und den Uneinigkeiten.

***„Ich erinnere euch an das Evangelium, das ich euch verkündigt habe, es ist der Grund, auf dem ihr steht.
Oder habt ihr den Glauben etwa unüberlegt angenommen?“***

Diese Frage trifft mich, wie sie vermutlich auch manche Gemeindemitglieder in Korinth getroffen hat.

Das ist es doch, was meinen Glauben ausmacht:

Dass ich nicht von Tag zu Tag leben will,
sondern einen Sinn hinter dem großen Ganzen
finden möchte.

Ohne die Hoffnung auf die Deutung meines
Lebens von außen fehlte mir der Zugang zu einem
Lebensziel,
erst in der Begleitung Gottes fühle ich mich
aufgehoben in Sinn und Zukunft.

Aber diese Deutung kann sich erst vom Ende
meines Lebens her erschließen.

So sollten wir uns heute dringend mahnen lassen:

Haben wir denn vergessen,
was wir seit Jahrtausenden als Hoffnung
verkünden?

Davor schützt auch nicht die gesellschaftliche
Tendenz,
sich von der Kirche nichts mehr sagen lassen zu
wollen.

In dieser Frage bin ich ganz persönlich gemeint.

Habe ich denn vergessen, was wir seit
Jahrtausenden als Schatz unseres Glaubens
verkünden?

Denken wir daran, nicht nur, wenn der Tod unser Leben berührt.

Und machen wir uns bewusst, was die Alternative wäre.

Nicht Ostern, nicht die Liebe hätte das letzte Wort, sondern Schmerz, Tod, Hoffnungslosigkeit und der grausame Karfreitag.

Wir sehnen uns nach dem Leben, das stärker ist als der Tod, und häufig spüren wir es in uns.

Die Vollendung unseres Lebens bei Gott oder aber das grausame dunkle Loch, dass keine Wiederkehr mehr kennt.

Es brennt die Osterkerze, unsere Hoffnung und unsere Botschaft des Lebens.

Das feiern wir in diesen Tagen und betrifft uns und unser Leben wesentlich und ganz zentral. Amen